

Les moines de Constantinople, depuis la fondation de la ville jusqu'à la mort de Photius (330—848.)

von Abbé Morin, Dr. Ph. (Paris, Leuffre 1897. 8^o. XX—546)

Die vorliegende Arbeit des Abbé Marin füllt wahrhaft eine Lücke aus: bis jetzt hatten wir eines Sammelwerkes über die Mönche Constantinopels entbehrt, obzwar dieselben in der weltlichen und kirchlichen Geschichte des byzantinischen Kaiserreiches eine grosse Rolle gespielt haben. Der Autor weist dies durch zahlreiche Thatsachen nach.

Die Mönche erscheinen in Constantinopel gleich bei Gründung der Stadt: fünfzehn Klöster wurden noch bei Lebzeiten des Gründers der Stadt gebaut. Fürsten und reiche Privatleute wetteiferten miteinander in der Gründung von Klöstern, welche in Folge dessen namentlich unter der Regierung Theodosius d. J. und Justinians (welchem nebenbei gesagt der Verfasser volle Gerechtigkeit widerfahren lässt) rasch sich vermehrten. Man zählte deren im Jahre 536 nicht weniger als 73. Die ikonoklastische Verfolgung hemmte diesen Aufschwung und bedrohte selbst die Existenz der Mönchsorden; aber nachdem der Sturm sich gelegt hatte, hatte die Frömmigkeit und die Grossherzigkeit der Byzantiner freien Lauf, so dass schliesslich in der kaiserlichen Residenz und auf den benachbarten Inseln 178 geistliche Häuser sich erheben konnten, von denen manche eine grosse Anzahl von Mönchen beherbergten. Auch verfügte die Mehrzahl der Klöster über bedeutende Mittel, welche zur Linderung der Armut und zur Pflege der Kranken verwendet wurden. Die Uebung dieser Werke der Barmherzigkeit nimmt im Leben der constantinopolitanen Mönche einen hervorragenden Platz ein.

Alle, bis auf die von Pantocratos (gegründet von Kaiser Johann Comnenus nach der Regel des hl. Antonius) befolgten die Regel des hl. Basilus mit Modificationen, entsprechend den Beschlüssen der Kirchenversammlungen und verschiedener kaiserlicher Verordnungen. Justinian gab eine Menge bürgerlicher Verordnungen zu den kirchlichen Satzungen heraus: er verfasste von St. Basil angeleitet einen völligen Codex der klösterlichen Gesetzgebung, worin die kleinsten Details der inneren und äusseren Lebensweise der Mönche festgestellt sind. St. Theodos vollendete dieses Werk, an welchem Photius nachher noch Aenderungen und Zusätze vornahm.

Mehrere von diesen Klöstern standen unmittelbar unter der weltlichen Macht der kaiserlichen Autorität und zahlten keinen Grundzins. Alle waren der geistlichen Jurisdiction des Patriarchen unterworfen, welcher im V. Jahrhundert alle Sorge in Betreff der Aufsicht, der Urtheilssprechung, der Zurechtweisung in Sachen der Disciplin auf den Klosterexarchen übertrug, während der Grossschatzmeister das Weltliche zu überwachen hatte. Für die Besetzung eines Bischofsstuhls oder des Patriarchats suchte man die geeigneten Persönlichkeiten oft unter den Mönchen aus. Stets war es ein Mönch, der beim Patriarchen von Byzanz die schwierige Function eines Vicars (Protosyncell's) inne hatte. Dies Alles trug nicht wenig dazu bei, das Ansehen der Klöster in den Augen der Bevölkerung, welche trotz der Leichtlebigkeit im Grunde doch tief christlich war, zu heben. Die Byzantiner legten Wert darauf, ihre Grabstätten in der Nähe der klösterlichen Asyle errichten zu dürfen.

Was beim Durchlesen des Buches des Abbés Marin am meisten überrascht, ist die Rührigkeit und Thätigkeit der constantinopolitanen Mönche: sie vertragen gut den Vergleich mit den Benedictinern, selbst in der schönsten Zeit des Wirkens der Letzteren. Die Studien wurden mit Liebe in den Klöstern gepflegt; unter ihren Bewohnern finden wir viele in der Literaturgeschichte Byzanz's geachtete Namen. Die Künste, die Kalligraphie, die Miniaturmalerei, die Malerkunst überhaupt wurden daselbst viel gepflegt.

Einen Massstab ihres Wertes und ihrer Geltung geben die Mönche auch inmitten der theologischen Zwistigkeiten, welche die Geschichte von Byzanz aus-

füllen: was aber die lebhafteste Bewunderung verdient, ist der ehrenvolle Antheil, welcher ihnen an der Verbreitung des Christenthums im Orient zukommt. Die hl. Cyrill und Method haben viele Vorgänger und viele Nachahmer gehabt! —

Diese Zeilen dürften zur Genüge beweisen, welches Interesse das Buch des Abbé Marin darbietet. Jeder wird es mit Nutzen lesen. Dennoch hätte ich einiges daran auszusetzen. Der Gegenstand scheint mir viel zu ausgedehnt, um in einem einzigen Bande Platz zu finden. Der Autor hat nicht immer Verwechslungen zu vermeiden gewusst. Er verweist zu häufig auf Autoren zweiter Hand, ohne die Quellen anzugeben, aus denen sie selbst geschöpft haben: ich frage wozu auf Dom Cellier hinzuweisen, nachdem man St. Basil citiert hat? Rücksichtlich St. Basil's unterscheidet der Autor im Ascetenleben nicht genügend was wirklich von ihm herrührt. Diese wenigen schwachen Seiten, welche bei einem Werke dieser Art, namentlich wenn der Gegenstand noch so wenig durchforscht ist, schwer zu vermeiden sind, benehmen der gelehrten und anerkanntswürdigen Studie des Abbé Marin nichts von ihrem Verdienste und Werte.

Dom J. M. Besse, O. S. B. (Ligue.)

Das »Spicilegium Benedictinum,«

dessen erste Lieferung wir seinerzeit angekündigt haben, erscheint regelmässig weiter und ist bis jetzt zum 7. Bändchen gediehen. Es kann uns nur freuen wenn die Herausgeber fortfahren, die bisher ungekannten reichen Schätze der italienischen Archive über unsere Benedictinerklöster aufzuschliessen. Folgen wir der Reihenfolge der einzelnen Artikel im ersten Bande:

»Aus der Abtei von St. Peter von Perugia stammende Documente,« Bezug habend auf die englischen Mönche, die Märtyrer Georg Gervasius, und Maurus Scott O. S. B., die Gründung von Douai u. s. w. — »Die ehrw. Justina Francucci Bezzoli von Arezzo«, Urkunden die sich auf das Leben und die Verehrung einer Nonne von St. Marcus von Arezzo beziehen, geb. 1260, gestorben 12. November 1319, deren Verehrung im Jahre 1890 anerkannt und bestätigt worden ist. Ihr Leib ist unverwest in dem Oratorium der Benedictinerinnen vom hl. Geiste in Arezzo aufbewahrt. — »Gebet des sel. Laurentius Fanello (Loricatus)« Einsiedlers von Subiaco, gestorben 16. August 1243.

»Leben des ehrw. Guy von Arezzo« nach einem Manuscript des P. Karl Lombardi, Kapuziners von Arezzo, gestorben am 8. Januar 1776. Nach Vollendung dieser Lebensbeschreibung wird es gut sein, dieselbe mit der Arbeit von Dom Germain Morin über Guy de Saint-Maur-des-Fossés zu vergleichen. — »Lebensbeschreibung des ehrw. Marioctus Allegri, Grossprior der Camaldulenser« († 1478). »Briefwechsel des Dom Benedict Bacchini, des wohlbekannten Benedictiners von Monte Cassino; dieser Briefwechsel ist einem Manuscript der Abtei von St. Paul in Rom entnommen; bemerkenswert sind darunter Briefe von Mabillon, Leibnitz, Papebrock, Muratori u. s. w. — »Lebensbeschreibung der ehrw. Philippine Guidoni von Arezzo« (von der Congregation der Santuocce, gestorben in den ersten Jahren des XIV. Jahrhunderts.). — »Documente aus den Archiven von St. Paul ante muros« (den hl. Iguatius und die Gesellschaft Jesu betreffend) »Lebensgeschichte der sel. Agnes von Bagno, Camaldulensernonne.« — »Oblation im Kloster von Vallombroso im Jahre 1496.«

Dies sind die im ersten Bande veröffentlichten Documente (nebst einigen Photographien, die auf die Seligen des Ordens Bezug haben.).

Der zweite Band enthält bisher die Lebensgeschichte der ehrw. Santuccia Terrebotti Aebtissin von St. Maria in Giulia † 21. März 1305 (mit Stahlstich); »Aus der Abtei von St. Peter in Perugia stammende Documente« (Fortsetzung), »Documente aus den Archiven von St. Paul,« welche sich auf die Beendigung der Mosaik von St. Paul (XIV. H.) und auf die hl. Dornen-